

der *Huang-ho* nach seinem angeblichen unterirdischen Lauf hervordringt, nach seiner wirklichen Quelle in Osttibet verlegt.

Wenn wir nunmehr zum *P'u-ch'ang-Meer* übergehen, d. h. der Stelle, wo der Ho nach chinesischer Ansicht unter dem Boden versinken soll, so sind hierüber keine weiteren Erörterungen notwendig; denn, wie ich früher nachweisen konnte¹, dehnte sich dieser jetzt ausgetrocknete Salzsee nahezu in der Form eines Dreiecks östlich von der alten Stadt Lou-lan aus, was neuerdings M. A. STEIN durch Forschungen an Ort und Stelle bestätigen konnte²; heute sind die Spuren dieses ehemaligen Seebeckens deutlich erkennbar.

Sodann den alten Tarimlauf hinaufgehend, kommen wir, wie besonders SVEN HEDIN feststellen konnte³, zum *Kuruk-darya*, zu einer kurzen Strecke des *Inchke-darya* und zum *Ugen-darya*, einem nördlichen Arm des *Tarim*. Das sind bereits die unteren Strecken des im Shui-ching beschriebenen *Nordflusses*. Weiter hinauf hat, was besonders zu betonen wäre, nicht der *Kashgar-darya*, sondern der *Yarkand-darya* als Nordfluß zu gelten; denn den *Kashgar-darya* erwähnt das Shui-ching als besonderen Nebenfluß unter dem Namen *Su-lo-Fluß*, und merkwürdigerweise bezeichnet es nicht den am *Tong-burun-Paß* entspringenden *Kizil-su* als seinen Quellfluß, sondern den vom Nordgebirge kommenden *Tushiktash-darya*. Andererseits führen uns die Angaben über die beiden Flußarme des Nordflusses zu den ausgedehnten Verzweigungen des *Yarkand-darya*.

Soweit lassen sich die Angaben des Shui-ching sehr gut auf die wirklichen Verhältnisse übertragen. Wo liegt aber die Stelle, wo sich Nord- und Südfluß durch *Gabelung* des *Quellflusses* gebildet haben sollen? An die Verzweigung dicht oberhalb der Stadt *Yarkand* darf wohl nicht gedacht werden, da sie, wie eben bemerkt, als besondere Verzweigung des Nordflusses hervorgehoben ist. Andererseits kennen wir keine Gabelung an seinem Quellauf oder einem seiner Nebenflüsse, zumal eine solche Erscheinung im Gebirgsland äußerst selten ist. Um für die seltsame Angabe des Shui-ching eine Erklärung zu finden, haben wir erst noch den Lauf des *Südflusses* zu verfolgen. Dieser hat seine Mündung nicht in dem *P'u-ch'ang-Meer*, sondern in einem anderen, mehr südwestlich gelegenen Sumpf, der keinen besonderen Namen hat, aber als gleichzeitiges Sammelbecken des *Cherchen-darya* seiner Lage nach ziemlich genau bestimmt werden kann, nämlich nur etwa 40 km nördlich vom heutigen *Lop-nor*. Was den Verlauf des Südflusses betrifft, so ist es nach Sven Hedins wiederholten Forschungen in der Wüste *Takla-makan* sehr unwahrscheinlich, daß in der ganzen Länge der *Tarim-Ebene* südlich von dem vorhin bezeichneten Flußlauf ein besonderer Wasserlauf existiert hat. Nur für gewisse Strecken gibt es südliche Abzweigungen, zuletzt bei *Karaul*, wo der frühere Nebenarm heute zum Hauptarm geworden ist. Das ist wohl auch nur der Teil des alten Südflusses, der wirklich existiert hat.

Jedenfalls dürfen wir die Stelle, wo der *Yü-t'ien-Fluß* in den Südfluß einmünden soll, in Wirklichkeit wohl nur dort ansetzen, wo heute der *Khotan-darya* in den *Tarim* fällt. Der Ursprung des *Khotan-darya* gilt als die zweite Hauptquelle des *Ho*; soweit folgt also das Shui-ching den Han-Annalen. Neu aber ist, daß das Quellgebirge den besonderen Namen *Chiu-mo-chih-tzu-chih* führen soll, während der *K'un-lun* hier gänzlich unerwähnt bleibt.

Während es tatsächlich beim Einfluß des *Khotan-darya* keinen besonderen Südarm des *Tarim* gibt, verlängert das Shui-ching den Südfluß noch weiter über *Yarkand* hinaus; sogar

¹ »Die alten Seidenstraßen«, p. 69 ff. et seq.

² The Geographical Review, Vol. IX, New York 1920, p. 3.

³ Scientific Results etc., Vol. I, p. 155; Vol. II, p. 43. Die alten Seidenstraßen, p. 64. A. H.